

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Fig. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Fig. durch die Post.

N. 18.

Sonnabend den 26. Januar.

1884.

Für die Monate Februar und März wer-
den Abonnements auf den „Merseburger
Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84
Fig. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in
der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wohlfahrtspolizei im Bunde mit Wohlfahrtsvereinen.

Der Polizeichef einer preussischen Großstadt,
königl. Polizei-Rath Jagielski in Königsberg, hat
kürzlich eine höchst beachtenswerthe, bereits in zwei
Ausgaben erschienene Schrift: „Die Ueberhand-
nahme der Bettelerei und ihre Bekämpfung“ ver-
öffentlicht, worin er es beklagt, daß man im
Polizeibeamten gewöhnlich einen Menschen sehe,
welcher mit rauher Hand und mit Willkür das
Brot handhabt, und daß man den polizeilichen
Standpunkt für einen eigenartigen, von dem Be-
griffe der Humanität abweichenden halte. Er
behauptet im Gegentheil, daß der humane und
der polizeiliche Standpunkt eng mit einander ver-
bunden seien und daß die Polizeibehörde zur
thätigen und erfolgreichen Ausübung der huma-
nität mit beitragen müsse. Er bemerkt in seiner
Schrift u. A.: „Während der gewöhnliche Mensch
sagt: „Kann ich diesen Bettler wohl mit gutem
Gewissen von mir weisen? Zwingt ihn nicht viel-
leicht wirkliche Noth zum Betteln?“ sagt sich der
Polizeimann: „Er hat gegen das Gesetz ver-
stoßen, werde ich ihn aber auch strafen oder der
Strafe zuführen können? Befand er sich nicht
vielmehr in einem unersuchbaren, auf andere
Weise nicht zu beseitigenden Nothstande zur Rettung
eines eigenen oder der Angehörigen Leben und
leibt ihm deshalb nicht der § 54 des Straf-Gesetz-
buches schuldig zur Seite, welcher seine Handlung
als eine nicht strafbare hinstellt? Beide aber,
Humanität und Polizei, fragen sich: Worauf
sind solche Zustände zurückzuführen? Wie ist da
zu helfen? Beide haben die Pflicht, zu sprechen,
zu raten, zu helfen. So mögen sie sich denn
auch zu gutem Werke vereinigen. So stelle sich
die Polizei der Humanität zur Verfügung. So
stelle man die Polizei in den Dienst der Humanität
und man wird es ihr möglich machen, ihre erste
und vornehmste Pflicht zu erfüllen, Gesetzes-
übertretungen zu verhüten.“

Der königl. Polizei-Rath Jagielski hat den
praktischen Beweis der Berechtigung seines Stand-
punktes dadurch geführt, daß er selbst in seiner
Eigenschaft als Privatmann Vorsitzender des
Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der
Bettelerei in Königsberg i. Pr. geworden ist und
in diesem Verein bahnbrechende Neuerungen durch-
geführt hat.

Die Polizeibeamten brauchen sich an der Lei-
tung gemeinnütziger Vereine nicht gerade direct
zu betheiligen, wie dies in Königsberg mit Er-
folg geschehen ist, aber sie können überall indirect
mitwirken und die Bevölkerung zur Wohlfahrts-
pflege mit heranziehen helfen. Das Publikum
muß sich auch in Deutschland daran gewöhnen,
selbst mit Polizei zu üben und z. B. da einzugre-
ifen, wo jugendliche oder erwachsene Personen
öffentliche Anpflanzungen verwüsten, Eigenthum
beschädigen, wehrlose Frauen oder Kinder bedrohen
oder anderen Unfug begehen.

Die wohlwollende Förderung aller Wohlfahrts-
bestrebungen durch Gemeindebehörden und ihre
polizeilichen Organe erscheint gerade im gegen-
wärtigen Augenblicke geboten, um die noch junge
deutsche Bewegung gegen den Mißbrauch geistiger
Getränke rasch in allen Gemeinden zu verbreiten.
Der Branntwein- und der Bierstumpf zehren am
Markte der deutschen Nation. Die Gefahren des
Mißbrauchs der geistigen Getränke werden fast
überall zugegeben, es fragt sich nur, wie man
denselben begegnen soll. Dies geschieht am besten,
indem man die ganze Bevölkerung aufrüttelt und
dazu die Vereinsthätigkeit im großen Maßstabe
benutzt. Die Polizeibehörden, welche täglich mit
den Schankstätten und Trunkstüchtigen und mit
den durch Trunksucht Verarmten ihre Noth haben,
sollten im eigenen Interesse überall freiwillige
Kräfte zur Bekämpfung des Uebels mit heran-
ziehen und sämmtliche in der Bildung begriffene
Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke
ermuntern, im Bunde mit der Wohlfahrtspolizei
die öffentliche und private Gesundheitspflege zu
fördern und zunächst Kaffee-, Thee- und Warm-
bierstuben zu errichten, damit die armen Leute für
wenig Geld einen erquickenden warmen Trunk
erhalten können und nicht zum Schnaps zu greifen
brauchen.

Mit der Gewinnung zahlreicher Mitglieder
werden sich den Vereinen gegen den Mißbrauch
geistiger Getränke auch noch weitere Aufgaben
zum Zweck der Volkswohlfahrt und zur Ver-
bütung polizeilicher Vergehen eröffnen. Es
gilt, eine Verbindung der Wohlfahrtspolizei mit
der Vereinsthätigkeit wenigstens zu versuchen und
dadurch die Selbstverwaltung der öffentlichen An-
gelegenheiten durch das Volk immer mehr zur
Wahrheit zu machen!

Politische Uebersicht.

Worte und Thaten der preussischen Regie-
rungsorgane bezüglich der kirchenpolitischen
Sache in sehr auffälligem Gegensatz. Die Offi-
ziösen haben Austrag, eine neue heftige Kanonade
gegen die Ultramontanen und gegen den päp-
stlichen Stuhl zu eröffnen, und gleichzeitig beiläufig
die Regierung in entgegenkommenden Schritten.
Was hat das zu bedeuten? Die „Germania“ ist
wohl auf dem richtigen Wege, wenn sie die Ver-
mutung ausdrückt, daß sie es nur mit der be-
kannnten Pulververschwendung beim Rück-
zuge zu thun hat, und sie sagt, sie gönne
diesen offiziellen Artiteln nicht einmal die „Ehre
einer Widerlegung.“ Ja, das Hauptorgan der
Ultramontanen reißt auch die Rede des Cultus-
ministers vom 18. d. M. in die Kategorie des
Kammachens beim Zurückweichen ein. In der
That kann man zu keinem andern Resultat kom-
men, als daß die Offiziösen den Austrag haben,
durch ihre gegen Rom und die Ultramontanen
gerichteten kräftigen Worte blauen Dunst zu ver-
breiten, hinter welchem die entgegengelegten Thaten
nicht zu erkennen sind. Auf der Delegirtenver-
sammlung der westpreussischen Conservativen in
Danzig hat ein Redner vor einigen Tagen auf
die Stimmung der evangelischen Bevölkerung in
Stadt und Land aufmerksam gemacht, die, durch
das Lutherfest gehoben, sich in entschiedener Weise

gegen ein ferneres clerical-conservatives Bündniß
ausspreche. Diese Stimmung werde auch
für die nächsten Reichstagswahlen von
Einfluß sein! Das wird wohl auch in maß-
gebenden Kreisen gefürchtet!

Zu derselben Stunde, in welcher der „Reichs-
anzeiger“ die Wiedereinsetzung des Bischofs
Brinkmann von Münster verkündet, bringt
die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen heftigen Artikel
gegen den Abg. Windthorst, weil dieser bei
der Debatte über den Antrag Reichensperger den
Auspruch gethan, daß „die Kirche“, d. h. die
römisch-katholische Kirche, der Paps, in Bezug
auf die Souveränität vollständig ebenbürtig
neben dem Staate stehe, ja daß die Kirche durch
Geschichte und Stifter mehr bedeute, als
alle anderen Souveränitäten. Die „N.
Allg. Ztg.“ antwortet darauf, der Paps habe die
Rechte eines Souveräns nur befehen, so lange
es einen Kirchenstaat gab; er sei souverän ge-
wesen als Landesherr; eine andere päpstliche
Souveränität habe es niemals gegeben. In
Preußen kenne man nur eine Souveränität;
Herr Windthorst möge überzeugt sein, daß man
daran nicht rütteln lassen werde; die weiteren
Schichten unserer Bevölkerung würden die Aus-
lassungen Windthorst's mit dem Gefühl tiefer
Empörung zurückweisen. Sehr richtig!
Leider hat die preussische Regierung aber nicht
nach diesen schönen Worten gehandelt! Ein Aus-
fluß der Souveränität ist das Gesandtschaftsrecht,
und die preussische Regierung unterhält nun schon
seit Jahren wieder beim päpstlichen Stuhle einen
besonderen Gesandten. Und da dieser Gesandte
mit der Curie auch über für den preussischen
Staat zu erlassende Gesetze unterhandelt, so er-
kennt der Staat dem Paps dadurch auch ein
Stück Souveränität im preussischen Staate zu.
Das sind Thatfachen, die mit den schönen
offiziösen Worten in grollem Widerspruch stehen.

Herr v. Tisza befand sich dieser Tage in
Wien, um am österröischischen Hofe über die
Lage in Ungarn Rücksprache zu nehmen. Ueber
das Resultat derselben verlautet, daß der ungarische
Ministerpräsident für seine weitere Aktion sowohl
den Kroaten gegenüber als in Ungarn die volle
Unterstützung der Krone genießt. Was Kroaten
anlangt, so soll zunächst, falls nicht etwa größere
Ruhestörungen vorkommen, zu keiner Ausnahmes-
maßregel gegriffen werden. Man wird versuchen,
ohne Landtag zu regieren und vor Allem zu ad-
ministriren, und man setzt in den Grafen Khuen
das Vertrauen, daß er sich dieser Aufgabe ge-
wachsen zeigen wird. Was das Wischehegegesetz
betrifft, so ist dessen Zurückziehung eine aus-
gemachte Sache. — Aus Wien wird dem „Bester
Lloyd“ berichtet, daß seit vorigem Freitag das
dort garnisonirende 2. Ulanen-Regiment „Fürst
Schwarzenberg“ Befehl zur Marschbereitschaft hat.
Auch einige Truppen des 3. Armeekorps (Steier-
mark, Kärnten, Krain und Küstenland) sollen den
gleichen Befehl erhalten haben. Das eventuelle
Marschziel ist den Truppen unbekannt. Angesichts
der jüngsten skandalösen Vorgänge in Kroatien
läßt sich aber unsvher errathen, zu welchem
Zwecke diese Vorrichtungsmaßregeln getroffen wurden.
Die französische Regierung hat ausgedrück-
lich in Paris neben den durch die Arbeiterkrisis

Heraufbeschworenen Schwierigkeiten auch noch mit einem Streik der Polizeierganten zu kämpfen. Ein in der Kammer vorgelegter Gesetzentwurf regelt die Pensionberechtigung dieser Beamten in etwas ungünstiger Weise als bisher und hat eine große Anzahl der Polizisten veranlaßt, ihren Dienst einzustellen. — Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Hongkong bringt eine Meldung aus Hanoi vom 19. d. M., wonach eine von den Franzosen in der Richtung gegen Bac Ninh ausgeführte starke Reconnoissance an der Vereinigung des Rothen und des Schwarzen Flusse auf den Feind in großer Stärke stieß und von demselben jedoch ohne Erfolg, Beschlagen wurde. Die Erkenntnis, daß sie bei ihrem weiteren Vordringen auf starken Widerstand stoßen werden, hat denn auch, wie bereits gemeldet wurde, die Franzosen bewogen, weitere Operationen einzustellen. Man will das Eintreffen der unterwegs befindlichen Verstärkungen abwarten, und kann es leicht geschehen, daß mit ihnen zugleich auch die Jahreszeit in Aktion tritt, welche der klimatischen und Witterungsverhältnisse wegen den europäischen Truppen jede Operation unmöglich macht.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser leidet seit einigen Tagen an einer leichten Heiserkeit und muß das Zimmer hüten. Die laufenden Regierungsgeschäfte werden trotzdem von Sr. Majestät erledigt. Der für den Donnerstag anberaumt gewesene Subscriptionsball ist in Folge des Unwohlseins des Kaisers auf den 5. Februar verschoben worden. — Prinz Wilhelm hielt am Dienst Abend im großen Saale des Regimentshauses zu Potsdam einen Vortrag über die Manipeltechnik der Römer. Der Prinz sprach, einem Berichte der „Post“ zufolge, eine Stunde im freien Vortrage und erläuterte das Thema desselben nach der historischen Seite wie nach der praktischen in der Anwendung auf die Schlachten der Römer. Die Zuhörer, etwa 100 an der Zahl, gehörten dem Offiziercorps der Potsdamer und Berliner Garnison an. Unter ihnen befanden sich auch die direkten Vorgesetzten des Prinzen.

(Leichenfeier Lasfers.) Die Vorstände der liberalen sechs Berliner Wahlvereine haben beschlossen, sich an der am Montag stattfindenden Leichenfeier Eduard Lasfers zu beteiligen. Die Mitglieder sämtlicher Wahlvereine werden von den Vorständen um eine thunlichst zahlreiche Beteiligung an dieser Feier ersucht. Besondere Abzeichen, welche nur allein zur Beteiligung am Zuge und zum Eintritt in den Friedhof berechtigen, werden an den Versammlungsorten von den Vorstandsmitgliedern verabfolgt.

(Der „Reichsanzeiger“) meldet, daß durch Allerhöchste Ordre vom 21. Jan. d. J. der Bischof Johann Bernard Brinkmann, gegen welchen durch gerichtliches Urtheil vom 8. März 1876 auf Entlassung aus dem Amte als Bischof von Münster erkannt ist, begnadigt worden ist. Infolgedessen ist die kommissarische Vermögensverwaltung in der Diözese Münster aufgehoben und die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen für diese Diözese und zwar vom 1. Jan. d. J. ab erfolgt.

(Die Sitzungen des Admiralitätsrathes) in der kaiserl. Admiralität zu Berlin werden noch ca. 14 Tage dauern; an denselben nimmt jetzt u. A. auch der Capitän z. See, Graf Schud v. Wittmann-Denkmalman theil. Die Resultate dieser Beratungen werden vorerst S. M. dem Kaiser durch den Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprioli, zur Begutachtung unterbreitet werden, ehe sie in einer Denkschrift dem Reichstage zugehen werden.

(† Graf v. Ufedom.) Aus San Remo kommt die Trauerkunde, daß daselbst Karl Georg Ludwig Guido Graf v. Ufedom am 21. d. gestorben ist. Mit Graf Ufedom ist, schreibt die „Nat.-Ztg.“, ein Mann aus dem Leben geschieden, der dem preussischen Staate durch lange Jahre hindurch in oftmals schwierigen Stellungen be-

deutungsvolle Dienste geleistet. Mehr als dreißig Jahre befand er sich im diplomatischen Dienst; als Legationssecretär beim Papst in Rom hatte er ihn im Jahre 1835 begonnen, als Gesandter bei dem Könige Victor Emanuel schied er aus ihm im Jahre 1869.

(Rangerhöhung.) Die in diesen Tagen erfolgte Ernennung des ehemaligen Vicekanzlers, Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, zum Oberkammerer am Berliner Hofe soll, wie aus Berlin berichtet wird, gleichzeitig den Eintritt desselben in ein wichtiges Staatsamt vorbereiten. Der Graf soll nämlich dazu ausersuchen sein, den General-Feldmarschall v. Manteuffel früher oder später in der Statthaltertschaft der Reichslande zu ersetzen.

(Vom Volkswirtschaftsrath.) Es ist wohl kein Zweifel darüber, daß der kürzlich zusammenberufene Volkswirtschaftsrath schließlich den Grundzügen des neu ausgearbeiteten Unfallversicherungsgesetzes zustimmen wird, wie er den früheren, auf anderen Grundlagen beruhenden Entwürfen zugestimmt hat und auch den etwaigen späteren Zusätzen zustimmen wird. Auf das schließliche Schicksal des Gesetzes wird der Volkswirtschaftsrath wohl aber in besahendem noch im vereinigtem Sinne Einfluß ausüben. Es ist aber immerhin charakteristisch, daß sich doch auch in dieser, nach dem eigenen Wunsche der Regierung zusammengestellten Körperschaft gegen die meisten wesentlichen Bestimmungen Opposition erhebt. Viel Aufsehen macht die Thatsache, daß es dem einzigen Vertreter aus dem Kreise der Gewerksvereine, welcher seiner Zeit von der Regierung in den Volkswirtschaftsrath berufen wurde, dem Eisenformer Kamien dießmal unmöglich gemacht ist, an den Beratungen theilzunehmen. Er ist bei der Actiengesellschaft „Germania“ thätig, welche von der Regierung indirect abhängig ist und unter der Direction eines sehr regierungsfreundlichen Mannes steht. Dieser Herr hat Kamien keinen Urlaub erteilt. Er muß doch geglaubt haben, damit der Regierung einen Gefallen zu thun. Herr Kamien war der einzige Arbeitervertreter, welcher mit den Regierungsplänen wiederholt in starkem sachlichem Gegensatz stand und diesem auch Ausdruck gab. Man entnimmt sich, daß auf einer Soirée beim Reichsanzler, zu der auch die Mitglieder des Volkswirtschaftsraths Einladungen erhalten hatten, der „Reichsbund“ sich sogleich sehr feindselig gegen Herrn Kamien zeigte, was zu dem Scherze Veranlassung gab, derselbe sei „auf die Opposition treffend.“

(Zur Bivisektionfrage.) Die Gutachten, welche der Kultusminister von den preussischen medizinischen Fakultäten über die Frage der Bivisektion eingeholt hat, lauten, wie man der N. Ztg. berichtet, fast übereinstimmend dahin, daß der Stand der neueren medizinischen Forschung die Bivisektion nicht entbehren könne und die dagegen vorgebrachten Bedenken in keiner Weise als haltbar anzusehen wären. Man wird sich erinnern, daß auch der Minister diesen Standpunkt im Parlament vertreten hat.

Parlamentarische Nachrichten.

(Abgeordnetenhaus.) (Sitzung vom 23. Januar.) Das Abgeordnetenhaus bewies in seiner (32.) Plenarsitzung den Antrag Berlin und Genossen, auf Entschädigung für diejenigen holländischen Besizer, welche 1863 Frainpferde an die Petitionskommission. Weiter wurden einige Petitionen betreffend die kommunale Besteuerung der Beamten der Regierung als Material für eine gesetzliche Regelung überwiesen. Eine Anzahl anderer Petitionen von mehr lokalem Interesse wurde theils durch Ueberlegung zur Tagesordnung, theils durch Ueberweisung an die Regierung erledigt. Donnerstag 11 Uhr; Etat und Sekundärbahnvorlage. Schluß 4 Uhr.

(Sitzung vom 24. Januar.) In seiner (37.) Plenarsitzung am Donnerstag erledigte das Abgeordnetenhaus den Etat des Berg-, Hütten- und Salinen-Wesens. Die Einnahmen, die einmaligen, und die außerordentlichen Ausgaben wurden ohne Streidigkeiten bewilligt. Zahlreiche Redner aller Fraktionen debattirten über die bei diesen Etatstellen in Betracht kommenden Fragen. Freitag 11 Uhr; Sekundärbahnvorlage und Etat. Schluß 4 Uhr.

(Herrenhaus.) (Sitzung vom 23. Januar.) Das Herrenhaus nahm in seiner (8.) Plenarsitzung am Mitt-

woch die beiden Vorlagen betr. die Aenderung des Pensionsgesetzes und die Aenderung des Staatsschuldengesetzes an und erledigte mehrere Petitionen durch Ueberlegung zur Tagesordnung. Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß 2 Uhr.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte am Dienstag mit 14 gegen 6 Stimmen die bekannte Forderung von 2 Millionen für den Ankauf der Kunstsammlungen in Berlin.

— Die Jagdordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses überwies die Fragen der Regulierung des Wildschadenerlasses und der generellen Bezeichnung der jagdbaren Thiere einer sünftigen Subcommission, nahm den § 1 in der Fassung des Herrenhauses und nach längerer Debatte einstimmig 75 Hektar als Minimalgröße für den selbstständigen Jagdbezirk an.

Provinz und Umgegend

+ Der Nutzen der Unfallversicherung wird durch folgendes, von der S. Ztg. mitgetheiltes, in Gera vorgekommenes Beispiel recht beleuchtet. Ohne von dem Arbeitgeber dazu beauftragt zu sein, schickte in einem gewerblichen Etablissement ein Arbeiter einen Arbeitsburthen auf den Boden, um daselbst irgend eine Arbeit vorzunehmen. Der Burche hatte das Unglück, durch eine Doffnung im Boden herabzufallen und zwar so unglücklich auf eine Maschine, daß der Arm amputirt werden mußte. Der Arbeitgeber bot dem Verletzten eine Entschädigung an, die aber zurückgewiesen wurde. Es kam zum Prozeß. Das Gericht hat nun den Arbeitgeber verurtheilt, dem Verunglückten bis zum 20. Lebensjahre wöchentlich 10 Mk., und von da ab wöchentlich 15 Mk., zu zahlen. Eine Summe von 10000 Mk. hat der Beurtheilte in Zwickau, wo der Prozeß entschieden wurde, zu erlegen. Von dieser werden die wöchentlich zu zahlenden Beträge entnommen. Strich der Geschädigte, bevor die Summe aufgezehrt ist, so erhält der Verurtheilte den Rest zurück. Besonders empfindlich fällt dabei der Umstand ins Gewicht, daß der bette Arbeitgeber früher seine Arbeiter gegen Unfälle versichert, die Versicherung aber deshalb wieder aufgegeben hatte, weil ein Unfall längere Zeit nicht vorgekommen war.

+ Der Hoflieferant Herr J. C. Schmidt, Erfurt sendet uns seinen hübsch illustrierten Samenkatalog, der in angenehmer Pünktigkeit das Empfehlenswerthe und Ausgewählteste von Gemüsen, Blumen- u. Samen enthält. Er unterscheidet sich dadurch in vortheilhafter Weise von vielen seiner Genossen, die in dickbelegter Buchform die Wahl unter den vielen tausenden Nummern dem Laien bedenklisches Kopferbrechen verursachen. „Vom Guten das Beste“, das ist die Devise des Catalogs.

+ Vor einigen Tagen fand man in Chemnitz einen 17jährigen Arbeiter, Namens Schürich, in den Hinterkopf geschossen auf einer Vorfabrikstraße anscheinend leblos und noch in der folgenden Nacht starb derselbe. Wie die S. Ztg. berichtet, nahm man fahrlässige Tödtung an, während sich jetzt herausstellt, daß ein Raubmord geplant war. Der gefändigte Thäter ist ein Lehrling mit Namen Hirt, welcher durch Kubaerromane aufgeregt, nach Amerika wollte und bei dem der Gebanke reifte, den ersten besten zu berauben und mit dem Gelde über den Ocean zu entkommen. Zu einem Raube ist es bei Schürich nicht gekommen, da dem Hirt doch geglaubt hat: letzterer hat vielmehr Revolver und Patronen an verschiedenen Orten verstreut. Die Baarschaft Schürichs betrug übrigens nur 15 Pf. und darum Raubmörder!

+ Am 20. d. M. abends wurde in Leipzig der Schaffner Hildebrandt durch den Schnellzug überfahren. Der Tod trat sofort ein.

+ Ein Kaufmann in Erfurt erhielt auf die Ausschreibung einer in seinem Comptoir offenen Stelle nicht weniger als 485 Bewerbungen.

+ In Leipzig wurden dieser Tage ein Schmidt und ein Schloffer verhaftet, welche falsche Zwelf-

Bekanntmachung.

Wer den Urheber des am 24. d. M. hier stattgehabten Brandes dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft wird, erhält von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät eine Prämie von **600 bis 1000 Reichsmark.**

Merseburg, den 24. Januar 1884.
Der Magistrat.

Schulhausbau Merseburg.

Die zum Neubau des Schulhauses erforderlichen Zimmerarbeiten incl. Lieferung der Hölzer sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden und sind verfestigte Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum **6. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr**, im Communal-Bureau niederzulegen.

Zeichnungen, Massenberechnungen, Kosten-Anschläge und Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.
Merseburg, den 16. Januar 1884.
Die Deputation des Magistrats. W. H. K. v. a.

3 feine Damen-Masken

billig zu verleihen
Delgrube Nr. 11.

2 Herren- und 1 Damen-Maske zu verleihen Burgstraße 8, im Hofe links.

Ein ruhige Leute ist ein Logis zu vermieten Benenien Nr. 18.

Auch steht daselbst ein starker Handwagen mit Kasten zu verkaufen.

Ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen Steinstraße Nr. 1.

Eine freundlich möblierte Stube nebst Kammer ist zu vermieten und sofort zu beziehen Windberg Nr. 10.

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten Gotthardtsstrasse 14.

Weissenfeller Strasse 4 ist ein Parterrelogis zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Weissenfeller Straße 4 ist eine kleine Ober-Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen Clobigkauer Str. 3 b.

3 Logis, zu jedem 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sind Friedrichstraße 11 zu vermieten, eins sofort und zwei 1. April zu beziehen.

Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten R. Hammer, Weidenmeister, Bruckstraße 2.

Ein Herr findet Kost und Logis bei Koch, Saalstr. 2 (Vorderhaus).

Schüler

erhalten von Ostern d. J. ab gute Pension und Beaufsichtigung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

30000, 20000 und 10500 Mark

Mündel- und Hingelgelder

sind 1. April auf Landhypothek auszulösen durch Generalagent M. Reiche, Halle a/S., Köditzstraße 19.

Eine Partie leere Kisten

sind zu verkaufen bei **Otto Schultze.**

Heute sehr fett geschlachtet.

Rossschlächtereier

große Sixtstraße Nr. 9.

Täglich frischer Kalk

Breitestraße 13, vis a vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Türk. Pflanzenmus,
Margarinbutter

empfehl
Carl Adam.

Rohrstühle werden gut und dauerhaft ge-
höchsten

Schmalestraße Nr. 7.

Billiger Fischverkauf.

Karpfen, Hechte, Schleie und allerhand Saattische
empfehl

Paul Hippe, Fischerstr. 7.

Visitenkarten

100 Stück von 1 Mt. an empfehl
J. Jarius, Brühl 17.

Dr. med. von Villers
Heilung und Verhütung der
Diphtherie.

Mathschlage für Laien. Broschüre
nebst Mittel 1 Mt. 50 Pf.
Carl Gruner's homöopath. Officin,
Dresden.

Durch die neue Einrichtung einer
Dampf-Schleiferei
bin ich in Stand gesetzt, alle vorkommenden Schleifereien
gut und schnell zu liefern.
Carl Baum, Messerschmiedemstr.,
Dlarube 9.

„VINADOR“
Spanische Weingrosshandlung
HAMBURG-WIEN.
Specialität:
Medicinisher Malaga-Sect.
Originalauffüllungen à 4 Mk. u. 2 Mk.
Versand nach allen Stationen Deutschlands verzollt.
Verkauf für Merseburg bei Apotheker
F. Curtze, Stadt-Apotheke.

Maisstrof,
Graupenfutter,
Hoggenklein,
Weizenstaalen,
Safer, Gerste,
Saundersfutter

empfehl **Carl Adam.**

Guthochende Hülsenfrüchte:

Bohnen,
grüne Erbsen,
geschälte Erbsen,
Victoria-Erbsen,
Linsen

empfehl **Carl Adam.**

Kommt und stammet!

3 bis 5 hochfein schmeckende saure
Gurken für 10 Pf., sowie Pfeffer-
gurken billig und schön bei
Frau Bindseil,
Seitenbeutel.

Perl-Coffee,

gebrannt à Pfund 140 Pf.,

breitbohnn. Coffee,

gebrannt à Pfund 120 Pf.,
von sehr gutem Geschmad, empfehl außer seinen andern
wohlbekanntem Sorten

Otto Schauer, Gotthardtsstr. 11.

Ein Transport starke

4-5jährige

Arbeitspferde

sind wieder eingetroffen.

A. Strehl & Hohn.

Gesichtsmasken,

Kopfbedeckungen u. s. w.

empfehl

Otto Schulze.

Ortsverbands-

Versammlung

Sonabend den 26. Januar ex., abends 8 Uhr,
in Meblers Restauration.

Tagesordnung:

1) Rapportbericht der Ortsverbands-, Invaliden- und
Arztliste pro III. und IV. Quartal 1883 und Er-
teilung der Decharge;

2) Geschäftliches.

Die Gewervereins-Mitglieder werden ersucht, zahl-
reich und pünktlich zu erscheinen.
Der Ortsverbands-Ausschuss.

F. Emmenth. Schweizer,
Neuschäteller,
Holl. Nahm,
Edamer,
Fromage de Brie,
Parmesan,
Kräuter,
echt bayr. Sahnenkäse,
Liebig's Fleischextract,
deutsch. Mohnöl,
Provinceröl,
frische Gutsbutter,
Margarin-Salzbutter,
reine Schmelzbutter
empfehl
Paul Barth,
Markt 5.



Die besten Fallen
für Ratten, Mäuse,
Fischottern,
Fuchs, Marder,
Iltis fertigt Ad. Pieper, Mörs a/Rh.
Ill. Preisliste gegen Einsendung einer
10 Pfennig-Marke. Goldene Medaille
vom Allgem. deutschen Jagdschutz-
Verein. Gr. silberne Staatsmedaille.
Intern. Jagd-Ausstellung Cleve.

Flaschenbier-Offerte.

Ründerger Exportbier,
Ründerger Schaumbier,
Blume des Kaiserthales,
Nieder'sches Lagerbier,
Kaiserliches (Pilsener Art),
Merseburger Bitterbier,
Berliner Kaiserbier

empfehl **Carl Adam.**

Böllberger Weizenmehl 00

empfehl **Carl Adam.**

Paul Barth,

Markt 5,

empfehl **frisch ger. Male.**

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir Herren
Carl Adam den Alleinverkauf unseres

Zerbster Malzbieres

für Merseburg und Umgegend übertragen haben; das-
selbe ist ein buntes sehr gehaltvolles Bier, welches wegen
seines geringen Alkoholgehaltes im Verhältnis zum Malz-
inhalt und wegen seiner ansehnlichen Kohlenäure als
Tafelbier sehr beliebt ist; ebenso wird das Bier vielfach
schwächlichen, der Stärkung bedürftigen Personen, wegen
seines absolut reinen Malz- und Hopfen Aromas ärztlich
verordnet.
Gochachtungsvoll

Lorenz Pfannenbergs Söhne,
Berth.

Vom

Fels

zum Meer

Es die verbreitetste, weil gediegene, amü-
sante und am reichsten illustrierte Mo-
natschrift, die schon nach zweijährigem Be-
stehen 42,000 Abonnenten aufzuweisen hat, ein
Befehl, der seinen ähnlichen Journal auch nur
manchmal zu teil wurde. Seitdem, der ge-
heben denjenigen Familie als Mittelpunkt zu
bienen. Berücksichtigt dieses prächtige Journal
alle Gebiete, gemüht die beste Unterhal-
tung und Belehrung und erweist sich eines
quantitativ und qualitativ unübertroffen
nen. **Widerstandes** Trodem folgt das
an 120 Seiten starke Heft nur 1 Mark.
Der Beginn des neuen Jahrganges ist
zum Abonnement besonders günstig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von P. Steffen-
Hagen, Merseburg, Burgstraße.

Schützenhaus.

Sonabend Abend Salztrog.

Täglich Bouillon.

Küchungsoll **Böhm.**

Funkenburg.

Sonntag den 27. Januar, von abends 7 Uhr ab,
Flügelstänzen. **D. Brandin.**

Geraer Cachemir-Rester

in allen Farben vorzüglich in Schwarz, sowie Velour und carrirte Stoffe in Wolle und Baumwolle billig und gut zu haben bei
A. Grunow, Sand 14.



Maskenball.



Der Bürgersehützen-Gesangverein

hält am 27. Januar, von abends 7 Uhr ab, in dem festlich decorirten Saale der Kaiser Wilhelms-Halle einen Maskenball ab, woran auch Nichtmitglieder Theil nehmen können.

Nichtmaskirte Herren müssen mit Narrenkappe, Damen mit Flor-Augen erscheinen. — Narrenkappen sind an der Kasse zu haben.

Punkt 9 Uhr trifft Se. närrische Hoheit Prinz Carneval nebst großem Gefolge auf seiner Durchreise im Feslikofale ein.

Billets für Masken und Zuschauer im Saale à 1 Mk., Gallerie à 50 Pf., sind zu haben bei dem Herrn Eduard Hoffmann (Cigarrenhandlung) Johannis- und Sixtistr.-Gde.; ferner in der Mehler'schen Restauration, Gotthardstr.; bei Herrn Prüfer im goldenen Löwen, Neumarkt 64, im Consumgeschäft, Unteraltenburg, sowie in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Einladungskarten sind auch an der Abendkasse zu haben.

Der Vorstand.



Der Gesang-Verein „Lyra“

veranstaltet
Sonntag den 3. Februar d. J.,
von abends 7 Uhr an,

in den dazu festlich geschmückten Räumen des „Tivoli“
einen

Maskenball,

woran auch Nichtmitglieder Zutritt haben und erlauben wir uns hierdurch zur gefälligen Theilnahme ergebenst einzuladen.

Eintrittskarten zu dem Preise von 1 Mark sind im Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten **Matto**, Hofmarkt, **Hennike**, Bahnhofstraße, **Krause**, Unteraltenburg 60, sowie bei Herrn Restaurateur **Saller**, Rathskeller, und unserm Vorstehenden Herrn **Wommer**, Oberaltenburg 11, zu haben.

Kassenpreis 1 Mk. 25 Pf.

Der Vorstand.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfiehlt sich bei billigster Provisionsberechnung zum

An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,

Eindösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen,

Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank,

Ertheilung von Wechsel-Darlehen,

Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.

Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 %ige Werthe vorrätzig.

Schützenhaus.

Sonntag den 3. Februar
großer
Volks-Maskenball.

Böhmelt.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Den verehelichen Mitgliedern vorläufig zur Nachricht,
daß der

Vereinsball

Mittwoch den 13. Februar ex. stattfinden wird.

Der Vorstand.

Gesang-Verein. Musikauführung

Dienstag den 29. Januar, 7 Uhr,
in der Kaiserhalle.

PROGRAMM.

- 1) Bobgelana. Sinfonie-Cantate nach Worten der heil. Schrift von Mendelssohn.
- 2) Wieder am Clavier.
- 3) Psalm 42. Für Chor, Soli und Orchester von Mendelssohn.

Solisten: Fel. Cl. Hoppe aus Frankfurt und Herr Schön.

Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mark bei Herrn Wieje.

Sonntabend 7 Uhr Probe für Chor und Orchester.
Montag 7 Uhr Hauptprobe.
Schumann.

Der Ball „zur Eintracht“

findet Sonntag den 3. Februar, abends 7 Uhr, im Thüringer Hof statt, zu welchem die Mitglieder und Expectanten hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Restauration z. Tiefen Keller

Heute Abend 6 Uhr Salznocken mit Meerrettig.
Fr. Stolberg.

Göhlitzsch.

Sonntag den 27. ladet zum Pflanzenstücken
freundlichst ein
Chr. Brenner.

Lindner's Restauration.

Heute früh von 9 Uhr ab Salznocken mit Meerrettig, abends von 6 Uhr ab Salznocken mit Meerrettig.

Morgen Sonntag früh Bouillon ff.

Hospitalgarten.

Morgen Sonntag den 27. d. von nachmittags 4 Uhr ab ladet zur Tanzmusik und frischen Pflanzenstücken freundlichst ein
A. Preuß.

Werkführer,

tüchtiger, erprobter Praktiker von energischem Charakter für eine Dampfseil-Armaturenfabrik mit Gießerei (25-30 Arbeiter) per März oder früher gesucht. Franco-Offerte mit Angabe der persönlichen Verhältnisse, sechshöchster Thätigkeit und Gehaltsanprüchen an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a/M., unter P. E. 245 zu richten. (H. 6229.)

Ein Bursche, welcher Lust hat Klempner zu werden, findet Oßern Unterkommen bei
Aug. Thomas, Klempnermeister, Delagube 18/19.

Ein Lehrling wird sofort oder zu Oßern angenommen bei
Robert Berger, Tischlermeister.

Einen Lehrburschen

sucht
Scholz, Tischlermeister,
Breitestraße Nr. 19.

Einen Lehrling sucht zu Oßern

Robert Müller, Klempnermstr.,
Dom 4.

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges Materialwaaren-geschäft zu Oßern gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Den Mitgliedern der **Mauerer-Gesellen-Krankenkasse** (eingeschriebene Hilfskasse) wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Beiträge zur Kasse **nur** in dem hiesigen Vereinslofale angenommen werden.

Der Vorstand.

Einen Lehrling sucht zu Oßern
H. Hammer, Badermeister,
Kreuzerstraße 2.

Einen Lehrling sucht zu Oßern
Wilh. Kubber, Lederreier.

Per Oßern d. J. suchen wir für unser Comptoir
einen Lehrling
mit tüchtiger Schulbildung. — Gest. sofortige Meldungen erbeten.
F. E. Wirth & Sohn.

Ein Mädchen, welches selbstständig töchen kann, wird nach außerhalb zum 1. April bei hohem Lohn zu mitsuchen gesucht. Näheres Dierbreitstraße 22, 2 Treppen.

Denjenigen, der mir am Sonntag im Schützenhause den Hut verkauft hat, bitte ich, denselben wiedezubringen, wo nicht, werde ich ihm gerichtlich holen lassen.

Abgegeben bei Herrn Böhmelt, Restaurant zum Schützenhaus.

Beilage
Proo
+ Meigen
im Neuen Th
Borettag
Geren Abgeor
Ehrenmann
K u l m a f f e r
+ Defolge des
lag der D
Dampffessel
Deder & Wern
+ März z.
ge schagen. W
währen haben.
+ In der A
Gern in K
nd, welches
werden mit et
+ Nach der
in Zoergu
mens Nr. 72
als Zeitungen
hien. Es wi
150. Januare
weil, von T
bis 29. Jun
Zern verlegt
+ Der Erb
im einigen T
hieser Anstalt
+ Der Me
nächigung u
Katholie de
Bange von
Bogebuten v
+ Ein in
gehörter Dr
rücken war,
angegriffen
hoch.
+ Derse
+ Eine
+ Ein
ammlung ve
ber sich etwa
hieser Herr
durch Anglei
gegenwärtig
reit. Die
zug nachfol
und bedarf
berierung ob
sich für die
de der Vor
zu nehmende
sion angese
die Kosten f
Kürzung neu
sinnen, obr
übersehen.
+ werm
eine Eingab
und schließ
für den Bes
an den Ma
in der M
Berichtun
gibt, welche
mit geringf
sichen zu
bestimmten
sicheren zi
angereicht
bestimmten
dem Nam
johrer be
der Mählg
den Ganan
der Kinde
Känge be
ben bei



Provinz und Umgegend.

Morgen, Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, wird im „Neuen Theater“ zu Halle ein liberaler Parteitag abgehalten werden, zu dem die Herren Abgeordneten Dr. Alexander Meyer, Oberamtmann Spielberg und Gutsbeziger Faulwasser ihr Erscheinen zugesagt haben.

Infolge des heftigen Sturmes ist am Donnerstag der Dampffschornstein der Maschinen-, Dampffessel- und Armaturenfabrik der Herren Dicker & Werneburg in der Thurmstraße zu Halle eingestürzt. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Mehrere Personen sollen Verletzungen erlitten haben.

In der Donnerstagsnacht brach bei starkem Sturm in Kreuzburg an der Berra Feuer aus, welches ein Fünftel der Stadt, 30 Hofräthen mit etwa 80 Gebäuden, in Asche legte.

Nach der „Post“ soll von der Verlegung des in Torgau garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 72 nach Metz, welche Nachricht fast alle Zeitungen gebracht haben, gar nicht die Rede sein. Es wird vielmehr am 1. April c. das 130. Infanterie-Regiment, wie die Rangliste ausweist, von Trier nach Metz und an seine Stelle das 29. Infanterie-Regiment von Metz nach Trier verlegt werden.

Der Erbkürz in Leopoldshall hat sich seit einigen Tagen, wie man der S. Ztg. meldet, durch Nachstürze von Ermanen u. vergrößert.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Ermächtigung wegen Ausgabe eines vierprozentigen Anleihe des Kreisfes Sangerhausen im Betrage von einer Million Mk., deren Erlös zu Abgabenarten verwendet werden soll.

Ein in der Irrenanstalt Altscherbis untergebrachter Organist, welcher aus der Anstalt entwichen war, wurde am Mittwoch in Leipzig angegriffen und in vorläufigen Gewahrsam gebracht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. Januar 1884.

Eine zu Mittwoch Abend in den Gasthof zum Stern auf dem Neumarkt einberufene Versammlung von Bewohnern dieses Stadttheils, zu der sich etwa 40 Personen eingefunden hatten, eröffnete Herr Rathgen mit Mittheilung des bereits durch Anzeigen bekannt gemachten Verabreichungsgegenstandes betr. die Thurmuhrenangelegenheit. Die Neumarkthurmuhre ist bekanntlich trotz mehrfacher Reparatur zur Zeit unbrauchbar und bedarf entweder einer durchgreifenden Verbesserung oder vollständigen Ersatzes. Zu beider sieht sich die Gemeinde Neumarkt außer Stande, da der Vorstand der doch zunächst in Anspruch zu nehmenden Kirchengemeinde in Anbetracht der schon außerordentlich hohen Kirchensteuer glaubt, die Kosten für Beschaffung einer richtig gehenden Thurmuhre (etwa 200 bis 300 Mk.) durch Auflegung neuer Kirchensteuern nicht beschaffen zu können, ohne die notorisch arme Gemeinde zu überlasten. Man war deshalb der Meinung, daß es zweckmäßig sei, an die städtischen Behörden eine Eingabe zu richten, welche um Beschaffung und gleichzeitig um Unterhaltung einer Thurmuhre für den Neumarkt bittet. Eine derartige Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordneten wurde in der Mittwochsversammlung vorgelegt. Die Versammlung war mit der Tendenz dieser Eingabe vollständig einverstanden und stimmte auch mit geringfügigen redactionellen Aenderungen derselben zu. Die Petition wird nunmehr in der betheiligten Gemeinde zur Sammlung von Unterschriften zirkuliren und alsdann dem Magistrat eingereicht werden. Die Nothwendigkeit des Vorhandenseins einer richtig gehenden Thurmuhre auf dem Neumarkt wurde in der Versammlung besonders hervorgehoben, da ein sehr großer Theil der Mitglieder der betreffenden Gemeinde sich mit dem Gang zur Arbeit, resp. mit der Absendung der Kinder zum Schulbesuch lediglich nach der Angabe der Thurmuhre richtet und es wird daher deren Fehlen sehr vermißt. Selbst das auf dem

Neumarkt einquartirte Militär soll durch die Inaktivität der Thurmuhre in Mitleidenschaft gezogen sein, und es verlautet, daß auch militärische Verlegte mit der Absicht umgehen, dieselhalb vorfällig zu werden. Angesichts dieser Uebelstände ist wohl dringend wünschenswerth, daß auf diese oder jene Weise Abhilfe geschaffen werde.

Ein Frevler, der seines Gleichen sucht, hat unsere Stadt in Aufregung versetzt. Verbrecherhände legten in der Donnerstagsnacht, als der herrschende Orkan seinen Höhepunkt erreicht hatte, neben der letzten Brandstätte in der Kieselbachsche Scheune vor dem Sigtithore Feuer an und nur dem Umfange, daß das in derselben lagernde Heu, vielleicht etwas feucht geworden, nur langsam brannte, ist es zu danken, daß wir vor einem großen Unglück bewahrt blieben. Schon 1/2, 3 Uhr wurde die Gefahr vom Wächter Angermann entdedt; derselbe machte sofort Lärm, benachrichtigte zunächst die Nachbarn und eilte dann in die Stadt zur Alarmirung der Feuerwehr. Mit anerkennenswerther Schnelligkeit war dieselbe mit ihren Geräthen zur Stelle und nahm mit einer den gefährlichen Umständen völlig angemessenen Energie den Kampf gegen das Feuer auf. Kurz nach 3 Uhr waren die Flammen, die an zwei Stellen der Scheune emporzüngelten und nach der Leunauer Straße zu bereits ein großes Loch in den hölzernen Laden gebrannt hatten, gedämpft. Bei der Befichtigung der Scheune zeigte sich, daß eine nach Heuschfeld Berg hinausführende Thür offen stand, so daß anzunehmen ist, daß diese von dem Brandstifter geöffnet worden ist. Auf die Ermittlung des Thäters hat die Städte-Feuerlocität eine Belohnung von 600—1000 Mark gesetzt. Möchte es gelingen, den Urheber der verurtheilten That festzustellen.

Von allen Seiten laufen jetzt Berichte ein über die Verberungen, welche der furchtbare Sturm in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag angerichtet hat. Große Schornsteine, Mauern, Stallgebäude und nicht ganz taufsiche Thorflügel sind dem Umwetter mehrschad in unserer Nachbarstadt zum Opfer gefallen. Innerhalb unserer Stadt selbst sah es am Donnerstag früh bunt genug aus. Dachziegel und Hausverputz lagen massenhaft auf den Straßen; im hiesigen Ständehaus durchschlug ein herabgeworfenen Esenstropf das Dach und zwei Stübchen und drang schließlich bis in das Schlafzimmer der Kinder des Herrn Landesdirectors, welche dasselbe zum Glück verlassen hatten. An der bekannten Winddecke vor unserem Gotthardsthor wurden Frauen vom Sturme buchstäblich zurückgetrieben und mußten, um vorwärts zu kommen, männliche Unterstützung in Anspruch nehmen. Interessant war der Anblick der Brandung, welche die Wellen des Gotthardstreiches an der Ufermauer des Stadtdammes bildeten. Vom Sturm gepeitscht, drangen die weißen Schaumköpfe der Bogen bis an den oberen Rand der Mauer und warfen ihre „Spritzer“ sogar bis über den Zaun auf die Straße. Ueber den Bewohnern unserer Stadt hat bei dem gewaltigen Aufruhr der Elemente die gültige Hand der Vorsehung gewaltet, denn bis jetzt ist uns nicht bekannt geworden, daß irgend welche Verlegungen durch herabgeworfene Dachsteine, Baumäste u. s. w. stattgefunden haben.

Am Mittwoch Abend sind in unserer Stadt zwei Diebstähle mit ganz besonderer Frechheit verübt worden. Im ersten Falle handelt es sich um zwei Nähtische, die aus dem Möbelmagazin des Herrn Sch. in hiesiger Gotthardstraße entführt wurden, im zweiten um einen Saal mit Büsten, den der Lügner Bote auf seinem Schubkarren liegen hatte, welchen er einige Augenblicke vor der Thür eines Kaufladens auf dem Neumarkt unbeaufsichtigt ließ. Beide Diebstähle wurden somit angesichts der Straßenpassanten ausgeführt und zwar sind die Nähtische nicht auf einmal, sondern in zwei Gängen weggeschleppt worden. Jedenfalls sind die Spigbuben mit den Gewohnheiten der Bestohlenen vollständig vertraut

gewesen. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei, die Gauner zu ermitteln und der wohlverdienten Bestrafung zuzuführen.

Am Donnerstag früh gingen die Pferde eines hiesigen Hotelwagens vom Bahnhofe aus durch, kamen aber glücklicherweise nur bis an die Ecke des Bergerischen Grundstücks, wo sie den Omnibus bei der Einbiegung in die Halleische Straße umwarfen und auch noch einen Laternenständer in Mitleidenschaft zogen. Das Gefährt erlitt bei dem Anstöße schwere Beschädigungen.

In der Dachkammer seiner Wohnung wurde gestern der seit dem letzten Montag vermißte Maurer Kaumann erhängt gefunden. Die unversehrte Wirthschafterin Abelheid Pauline Bieler aus Domniz, welche am 4. November v. J. in hiesiger Meufhäuser Mühle einen Knaben gebar, der, im Bett verreckt, durch Ersticken starb, wurde am Donnerstage von der Strafkammer des Halleischen Landgerichts wegen fahrlässiger Tödtung ihres Kindes zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Frauen- und Jungfrauen-Verein zu St. Maximi.

Am 4. huj. hielt der Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins seine erste Monatsversammlung ab. Folgende Angaben aus dem vergangenen Jahre dürften von Interesse sein. Die Einnahme betrug 939,26 Mk. und zwar 1) Bestand 48,40, 2) Beträge 708,75, 3) verkaufte Wäsche 182,10; die Ausgabe betrug 844,20 Mk., so daß ein Bestand von 95,5 Mk. bleibt.

An Wäsche, die theils im Nähverein, theils für Lohn angefertigt wurde, ist verkauft: 26 Männerhemden, 29 Frauenhemden, 60 Kinderhemden, 1 kleines Hemd, 6 Betttücher, 3 Bettbezüge. Käufer eines Wäschestücks kann nur der sein, der sich ein Sparbuch vom Verein erworben hat.

Verkauft sind 45 große und 30 kleine Hemden, 2 Bettbezüge, sowie verschiedene Wäsche für Neugeborene. 38 Confirmantinnen wurden mit Hemden bedacht. An eine Anzahl armer Familien wurde Dorf vertheilt und endlich ist manchem Kranken durch den Suppenverein Stärkung und Erquickung zu Theil geworden.

Die Zahl der Mitglieder ist von 124 auf 161 gestiegen und wollen wir im Interesse unserer Gemeinde hoffen, daß die Theilnahme an dem Wirten unseres Vereins sich fort und fort steigere.

Die Gemeinde ist in 9 Bezirke getheilt, denen folgende Damen vorstehen: 1. Bez. Frau Pastor Schellbach; Sigtithorberg. 2. Bez. Frä. Heintzen; Oberbreitestr., Dreiteilstr., Schmale- und Kreuzstr. 3. Bez. Frau Geh. Rath Helme; Johannisstr., Preußenstr. und Markt. 4. Bez. Frau Lehrer Rath; beide Sigtith. u. Seitenbentel. Diefelbe beorgt die Ausgabe der zu näheren Wäsche. 5. Bez. Frä. Scharnow; Sand, Hirtenstr. u. Wagnerstr. 6. Bez. Frä. Schröder; Gotthardst., halbe Mond- u. die beiden Rüterstr. 7. Bez. Frä. Schraube; beide Burgstr., Wälderstr., Tiefen Keller u. Delgrube. Diefelbe beorgt die Vertheilung der Krankenputzen. 8. Bez. Frä. Schuppel; Weißl., Hühnerstr., Hühnerstr., Scaalstr., Hofmarkt u. Windberg. Diefelbe nimmt die Spargelbe an und verkauft die fertige Wäsche. 9. Bez. Frau Diaconus Berthel; Kurze- und Vornel. Allen, die uns an dem Werke der Liebe geflossen, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Insbesondere sei derselbe den verehrlichen Redactionen, welche die Bekanntmachungen des Vereins stets unentgeltlich aufgenommen, dargebracht. Wertger, Diaconus.

Aus Dr. S. Overzier's Wetter-Prognose für den Monat Januar.

Verlag der W. Bengel'schen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.)

27. Januar. Sonntag. Umschlag zu etwas wärmerem Wetter, meist mit Niedererschlägen nachts; vielleicht in Süddeutschland und Oesterreich noch Frost event. mit Schneefall. 28. Januar. Montag. Theils bedeckt mit Niedererschlägen, theils aufgestellt, abends kühl nach Osten zu vielfach noch bis zu schwachem Frost, nach Westen zu milder. Aufsetzzeit bis abends, Niedererschläge mittags, örtlich nachts.

Ueber die Hühnerzucht. (Fortsetzung.)

II. Ueber die Kreuzungen bei Hähnern.

Wenn man eine Reihe von Jahren hindurch, wie es leider in verschiedenen Wirthschaften noch oft geschieht, mit selbstgezeugenen Hähnern fortsetzt, so wird man bald einen Rückschritt bemerken. Die Größe und Schönheit der Hähner sowohl als auch der Eiertriertrug und die Größe der Eier werden von Jahr zu Jahr abnehmen. Es werden bei dieser Art Inzucht allmählig kränklliche und verkommene Hühner entstehen mit Schiefschwänzen,

erein. ... brung ... mar, 7. Mär. ... rhalle. ... M. ... nach Worten der ... i und Dr. ... Frontfurt und ... 150 Mark bei ... Thor und Dr. ... t. ... Schumann. ... nacht. ... abends 7 Uhr, ... die ... werden. ... Der Vorstand. ... ften Keller ... en mit ... Dr. ... sch. ... launent ... Chr. Brenner. ... tauration. ... gländen mit ... altschen mit ... Bouillon ff. ... garten. ... von nadmittags ... rlichen ... hrer. ... on energien ... rendst ... früher ... alchen ... anlassen ... m. ... hat Klempner ... mas, ... 1819. ... oder zu ... Berger, ... rbrurschen ... Scholz, ... Breitenstraße ... nach zu ... pf, ... am 4. ... ehling ... ation ... 2. ... auverge ... wird ... nur ... kommen ... Der ... Dänen ... Hammer, ... Bremer ... Dänen ... Bild. ... w ... ehling ... F. E. ... am ... Bille ... Sch ... Schmitt, ...

Kreuzschnäbeln, verkrüppelten Beinen und Flügeln, — Fehler, die alle erblich sind.
 Um diesen Gefahren vorzubeugen, muß von Zeit zu Zeit das Blut durch Hähne aus andern Hähnen, noch besser aus andern Ortsgeschäften aufgefrißt werden.

Aber selbst die sorgfältigste Inzucht kann mit den Resultaten guter Kreuzung nicht konkurrieren, und nur durch letztere ist es möglich, die Hühnerzucht zu heben. Hierbei ist der Einfluß des Hahnens auf die Nachzucht weit überwiegend, wobei natürlich nicht übersehen werden darf, daß zu einer erwünschten Zucht auch nur die besten Hennen zu verwenden sind.

Nach den gemachten Erfahrungen empfehlen wir für reichliche Eierproduktion Kreuzungen zwischen spanischen oder italienischen Hähnen und deutschen Hühnern (weit entfernt davon, andere Kreuzungen für unpraktisch zu halten), und die daraus entstehenden Vasaire haben vor den echten Rassen den Vorzug, daß sie unser Klima besser ertragen können als jene. Paart man z. B. einen italienischen Hahn mit deutschen Hennen und die daraus entstehenden Vasaire wieder mit einem andern italienischen Hahn u. s. f., so erhält man in der vierten Generation italienische Hühner, die konstant bleiben und bei allen Vorzügen der echten Rasse sich vollständig akklimatisieren. Durch Kreuzungsversuche sind vereinzelte schon erstaunliche Resultate erzielt worden; jedoch bleibt im Ganzen noch viel zu schaffen übrig. Soviel steht fest, daß Frankreich, wo die Hühnerzucht wie in keinem andern Lande in Blüte steht, nur durch rationale Kreuzungen seine berühmten Rassen, denen aber wieder unser Klima nicht zuzugewandt würde, erzeugt hat.

Will man aber gewisse alte Rassen in ihrer Reinheit fortzucht, so muß man von Zeit zu Zeit durch fremde Hähne das Blut wieder auffrischen, da in Folge klimatischer Einflüsse die charakteristischen Merkmale der edleren Rasse sich wieder verlieren. (Fortsetzung folgt)

Vermischtes

*** (Auf dem Eise verunglückt.)** Das Himmelsberg in Kommen wird ein schrecklicher Unglücksfall gemeldet, welcher sich in dem etwa eine Meile von dort entfernten Dorfe Höbr zugefallen haben soll. Als die dortigen Kinder am 12. d. M. aus der Schule entlassen waren, wagten sich ca. 15 Kinder auf Eis in der Nähe gelegenen übergefrorenen Teich. Das Eis war nur wenige Stellen an einigen Stellen an zu bröckeln. Die Kinder liefen nun noch dichter zusammen. Eine bedeutende Scholle Eis verhielt plötzlich unter den Füßen der Kinder und diese mit derselben in dem nassem Elemente. Von sämtlichen 15 Kindern sollen nur zwei lebend am Ufer gelangt sein.

*** (Explosion einer Pulverfabrik.)** Auf der 3. Stunde von Aachen (bei Javeln a. d. Weiser) entfernten Pulverfabrik explodierten am Montag früh die Vorräte im Strohhaufe. Drei Arbeiter blieben sofort todt, zwei weitere wurden so schwer verletzt, daß sie noch im Laufe des Tages starben. Die Ursachen der Explosion sind unbekannt.

*** (Zum Wiener Bankraub.)** Der Wechsel-Effekt ist am Dienstag Abend seinen schweren Verletzungen erlegen; man befürchtet, daß auch der Tod des ebenfalls bedenklich verletzten Kraken bald eintritt.

*** (Todesurtheil.)** Das Dischbacher Schwurgericht verurtheilte den Wüderer der am 15. Oktober im Krefeld ermordeten Bernharden Mädels, Grabben, zum Tode; derselbe nahm das Urtheil gefaßt entgegen. — Ebenso wurde am 23. vom Würzburger Schwurgericht Treemel, das Individuum, welches den Mordmord bei Eilmann verübte, zum Tode verurtheilt.

*** (Zu den Giftmorden in Leyden)** melbet man noch, daß die Anlagen gegen die Giftmörderin sich fortwährend vermehren. Aus den Untersuchungen ergibt sich, daß die Zahl der an den Folgen des Giftmordes Gestorbenen 24 beträgt, während die Zahl derjenigen, die krank an dem Gifte nicht starben, wohl aber ihr Leben lang an dem Gifte nicht starben, ebenfalls auf ca. 20 beläuft.

*** (Die Fremdenhege in Frankreich)** nimmt ihren Fortgang. So haben z. B. die Gemeinderäte von Clignancourt-Gareme und Revalois-Perret den Unternehmern der durch die Gemeinde verheerenden Arbeiten aufgestellt, alle fremden Arbeiter unverzüglich fortzujagen. Die Pariser Hegeblätter haben den Gemeinderäten das für den lebhaftesten Beifall. — Das große Geschäftshaus Blioret und Moret läßt in den Zeitungen bekannt machen, daß es keinen Deutschen mehr beschäftigt. — In Saint-Gemond ist ein deutscher Bohrnast, Namens Blasch, der sich dort niedergelassen und verheiratet hat, Gegenstand aller möglichen Verfolgungen und hiesige Hegeblätter fordern die „Patrioten von Saint-Gemond“ offen auf, indem „kontinentaler Spion“ den Weg nach dem Rhein hin zu weisen. Deutsche Arbeiter und Commis-

sionen nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, sich bauernd in Paris niederzulassen, wo unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihre Stellung im besten Falle eine höchst verdächtige, oft eine ganz untragliche ist. Selbst Oesterreicher, Schweizer und Italiener werden oft genug hier nicht viel besser wie die Deutschen behandelt. Die deutschen Touristen und Bergwanderversenden kommen von selbst immer seltener nach Frankreich.

*** (Im Café Bauer zu Berlin)** liegen gegenwärtig im ganzen 750 Zeitungen und Beilschriften aus. Davon entfallen auf Deutschland 367, Oesterreich-Ungarn 106, Frankreich 53; England und Amerika 63, darunter 5 in deutscher und 1 mexikanische in spanischer Sprache; 5 in deutscher und 1 in russischer Sprache; auf Italien 11, auf Polen 17, in polnischer Sprache; auf Holland und Belgien 17; auf Schweden 5; auf Rumänien 5, darunter 1 in deutscher Sprache; auf Dänemark 3 und auf die Türkei 3; auf Spanien 3; auf Aegypten 1. Bei der neuerdings vollzogenen Räumung des Schlesienbrunnens in Stolpen (Schlesien) wurden 1 Palette, 3 eiserne Kanonenvorläufer, 8 Gewehre verschiedener Konstruktions, 2 Pistolen mit Steinbleiern, 4 Sturmenten, 6 Riden, 2 Hellebarben, eine Anzahl Granaten und Kanonentugeln zu Tage gefördert.

Literatur.

„Die Erde und der Mond.“ (Verlag von G. Freytag, Leipzig und F. Tempsky, Prag, Preis 1 Mk. = 60 Kr.) Als zwanzigster Band der deutschen Universalbibliothek „Das Wissen der Gegenwart“ ist worden das Werk „Die Erde und der Mond“ von dem rühmlichst bekannten Berliner Astronomen Paul Lehmann erschienen. Erde und Mond werden in diesem inhaltsreichen, jedem Gebildeten verständlichen Buche vom astronomischen Standpunkte aus betrachtet. In der Darstellung der Erde geht der gelehrte Autor von einer Kritik der Anschauungen des Alterthums aus, von Johann auf wissenschaftlicher Grundlage die Gestalt der Erde zu bestimmen. Allgemein interessante Kapitel des Buches, welche zur Correctur täglicher Beobachtungen dienen, bilden: die Orientierung am Himmel und auf der Erde, das Zeitmaß, die geographischen Orts- und Zeitbestimmungen und das Wesen der Bewegungserscheinungen am Himmel. Auch über die Ausdehnung des Erdbodens, über die Dichtigkeit und Atmosphäre der Erde werden eingehende lichtvolle Aufklärungen gegeben. In der Abtheilung „Der Mond“, welche die Haupttheile des Buches ausmacht, werden die neuesten Forschungen zu Worte, welche namentlich in Bezug auf die äußere Gestalt des Erdbodens und die interessanteren Belange darbieten. Eine dritte Abtheilung des Buches besteht aus Erde und Mond und beschäftigt sich mit dem Einfluß des Mondes auf die Erde, sowie mit den Erscheinungen, Sonnen- und Mondfinsternissen. Dem Buche sind 99 in den Text gedruckte Abbildungen beigegeben; darunter ein sehr hübsch ausgeführtes Titelbild „Diana und Entymion“ und sehr schöne Darstellungen der Mondlandschaften. Mit Lehmanns Werk, das allen Freunden der Belange eine willkommene Gabe sein dürfte, nähert sich die astronomische Bibliothek des Wissens der Gegenwart ihrem Abschlusse.

Lotterie. (Ohne Gewähr.)

Bei der am 23. Jan. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 169. Verlosung. Klassen-Lotterie selen folgende Gewinne auf die bezeichneten Nummern:
 30000 Mk. auf Nr. 38921.
 15000 Mk. auf Nr. 71327 91647.
 6000 Mk. auf Nr. 4275 62151 87867 93409.
 3000 Mk. auf Nr. 10876 12694 16993 19970 21203 21567 26197 30106 32586 33073 36844 38272 39452 42469 44326 46191 50184 50462 51077 51392 51897 52185 52218 53813 57565 57906 61288 63943 65240 65572 69997 72487 79395 85610 86938 88089 91467 94718.

Büchervereicht.

Halle 24. Januar 1884
 Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 R., Mittelqualität 170—175 Mk., bessere bis 179 Mk., feinste märkischer bis 186 Mk., Roggen 1000 R., 144—188 Mk. Gerste 1000 R., ruhig, Band-160—175 Mk., feine Chevalier- bis 190 Mk., Futtergerste 135 bis 145 Mk. Gerstemaß 100 R., prima Qualität 28 bis 29.—Roth. Hafer 1000 Rilo 143—155 Mk. Hülsenfrüchte 1000 R., Bittoriaerbsen 190 bis 205 Mk., Linsen 100 R. 24—36 Mk. Kammeln 100 R. 52—53 Mk. Stärke 100 R. 37,00 Mk. Spiritus 10000 Liter-Prez. behauptet, Kartoffel- — Mk., Rüben ohne Angebot. Rüben 100 R. 67,00 Mk. Solaröl 100 R. 18,50—19 Mk. Malz- — teime 100 Rilo, dunkle 9,50 Mark, helle 11,00 Mark Futtermehl 100 R. 14 Mk. Mele, Roggen- 100 R. 12,25 Mk., Weizenmehl 10,50 Mk., Weizenriesel- Mele 11 Mk. Delfischen 100 R., fremde 15,30 Mk. Heißes 16 Mk.
 Halle, 24. Januar. Langes Roggenstroh von 28—33 Mk. pr. 1200 Bund. Nachenstroh von 20—22 Mk. pr. 1200 Bund. Heißes Sen von 4—5 Mk. pr. Ctr. Auswärtiges Sen von 3—4 Mk. pr. Ctr.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	24./I. Abds. 8 Uhr.	25./I. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	745	752
Therm. Celsius	+ 2,0	+ 1,1
Reaumur	+ 3,6	+ 0,9
Fahrenheit	+ 37,0	+ 32,9
Rel. Feuchtigkeit	87,0	87,0
Bewölkung	5	4
Wind	W	WSW.
Wind-Stärke	7	5
Thr. minimal	- 1,2 C.	- 1,0 R.
Niederschläge	0,0 mm.	30,0 F.

Schlimme Folgen.

Der Störungen der Verdauungs- und Ernährungsorgane keinen Werth beilegt, wird stets mit Blutarmuth, Bleichsucht, Verstopfung, Hämorrhoiden, Leber- oder Gallenleiden, Blähungen u. dergl. zu kämpfen haben. Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind das beste Mittel, um diese Störungen rasch und dauernd zu beseitigen. Ausführliche Prospekt mit den ärztlichen Urtheilen find gratis, sowie die achten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1 — erhältlich in den Apotheken.

Anzeigen.

Am Sonntage den 27. Januar 1884 prebigen:
 Domkirche. 1/10 Uhr: Herr Conf. Rath Leuschner.
 2 Uhr: Herr Diac. Ambröf.
 Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntagschule). Herr Conf. Rath Leuschner.
 Volkshochschule. Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
 Stadtkirche. 1/10 Uhr: Herr Pastor Heinlein.
 2 Uhr: *)
 *) Gottesdienst des aus Hilfsprediger design. Herrn Cand. Horn aus Ziegenau.
 Am Anstich an den Vormittags-Gottesdienst Besuche u. Abendmahl. Herr Diac. Wertner. Amelb. Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leuchter. Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius. Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Der trockengelegte obere Theil des hiesigen Gotthardtsteiches, mit Ausnahme der anderweit verpachteten Parzellen Nr. 1, 17 und 18 bis einschließlich 22 nebst der großen und kleinen Leichwogel-Wiese bei Hübchen, dessen Nacht Ende März d. J. abläuft, soll anderweit im Wege der Licitation auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. April d. J. bis dahin 1887 in einzelnen Parzellen verpachtet werden.

Hierzu ist Termin
auf Freitag den 8. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,
 im Lokale der unterzeichneten Domainen-Receptor anberaumt.
 Nachstehende wollen sich in dem Termin persönlich einfinden.
 Die Bedingungen, die Regeln der Licitation, die Karte, das Vermessungs-Register und das Regulator werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Kenntnissnahme vorgelegt werden, können aber auch schon vorher bei der unterzeichneten Receptor während der bekannten Dienststunden eingesehen werden.
 Merseburg, den 22. Januar 1884.
Königliche Domainen-Receptor.
 Naumann.

Eine Partie gute starke Ellern
 für Tischler, auch schwächere für Drechsler passend, sind zu verkaufen in
 Cracau Nr. 7 b/Dachstedt.

Eine elegante Damenmaske
 ist preiswerth zu verkaufen
 Markt 10.
Hausverkauf.
 Ein massives Wohnhaus mit Neben- und Hintergebäuden in Merseburg, Brühl Nr. 15 ist ertheilungshalber zu verkaufen.

4 Stück fette Ochsen
 sind zu verkaufen in der
 Schmidt'schen Ziegelei,
 Leipziger Chauffee.

120 Ctr. Saubohnstroh, Erbsenstroh gemischt,
 weiß zum Verkauf
 Reumarkt 59.
Dankagung.
 Für die unablässige, uns bei unserer Hochzeitsfeier erwiesenen Ehrenbezeugungen sagen wir den Bewohnern von Frankleben, insbesondere dem Krleger- und Wandweber-Bereine unsern innigsten Dank.
 Merseburg, den 25. Januar 1884.
 Die neuermählten Eheleute Kuendiger.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Fig. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Fig. durch die Post.

N. 18.

Sonnabend den 26. Januar.

1884.

Für die Monate Februar und März wer-
den Abonnements auf den „Merseburger
Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84
Fig. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in
der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wohlhabendepolizei im Bunde mit Wohlhabendevereinen.

Der Polizeichef einer preussischen Großstadt,
königl. Polizei-Rath Jagielski in Königsberg, hat
kürzlich eine höchst beachtenswerthe, bereits in zwei
Ausgaben erschienene Schrift: „Die Ueberhand-
nahme der Bettel- und ihre Bekämpfung“ ver-
öffentlicht, worin er es beklagt, daß man im
Polizeibeamten gewöhnlich einen Menschen sehe,
welcher mit rauher Hand und mit Willkür das
Brot handhabt, und daß man den polizeilichen
Standpunkt für einen eigenartigen, von dem Be-
griffe der Humanität abweichenden halte. Er
behauptet im Gegentheil, daß der humane und
der polizeiliche Standpunkt eng mit einander ver-
bunden seien und daß die Polizeibehörde zur
thätigen und erfolgreichen Ausübung der huma-
nität mit beitragen müsse. Er bemerkt in seiner
Schrift u. A.: „Während der gewöhnliche Mensch
fragt: „Kann ich diesen Bettler wohl mit gutem
Gewissen von mir weisen? Zwingt ihn nicht viel-
leicht wirkliche Noth zum Betteln?“ sagt sich der
Polizeimann: „Er hat gegen das Gesetz ver-
stoßen, werde ich ihn aber auch strafen oder der
Strafe zuführen können? Befand er sich nicht
vielmehr in einem unverschuldeten, auf andere
Weise nicht zu beseitigenden Nothstande zur Rettung
eines eigenen oder der Angehörigen Leben und
lebt ihm deshalb nicht der § 54 des Straf-Geset-
buches schuldig zur Seite, welcher seine Handlung
als eine nicht strafbare hinstellt? Beide aber,
Humanität und Polizei, fragen sich: Worauf
sind solche Zustände zurückzuführen? Wie ist da
zu helfen? Beide haben die Pflicht, zu sprechen,
zu raten, zu helfen. So mögen sie sich denn
auch zu gutem Werke vereinigen. So stelle sich
die Polizei der Humanität zur Verfügung. So
wolle man die Polizei in den Dienst der Humanität
und man wird es ihr möglich machen, ihre erste
und vornehmste Pflicht zu erfüllen, Gesetzes-
übertretungen zu verhüten.“

Der königl. Polizei-Rath Jagielski hat den
praktischen Beweis der Berechtigung seines Stand-
punktes dadurch geführt, daß er selbst in seiner
Eigenschaft als Privatmann Vorsitzender des
Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der
Bettel- in Königsberg i. Pr. geworden ist und
in diesem Verein bahnbrechende Neuerungen durch-
geführt hat.

Die Polizeibeamten brauchen sich an der Lei-
tung gemeinnütziger Vereine nicht gerade direct
zu betheiligen, wie dies in Königsberg mit Er-
folg geschehen ist, aber sie können überall indirect
mitwirken und die Bevölkerung zur Wohlhabens-
pflege mit heranziehen helfen. Das Publikum
muß sich auch in Deutschland daran gewöhnen,
selbst mit Polizei zu üben und z. B. da einzugre-
ifen, wo jugendliche oder erwachsene Personen
öffentliche Anpflanzungen verwüsten, Eigenthum
beschädigen, wehrlose Frauen oder Kinder bedrohen
oder anderen Unfug begehen.

Die wohlwollende Förderung aller Wohlhabens-
bestrebungen durch Gemeindebehörden und ihre
polizeilichen Organe erscheint gerade im gegen-
wärtigen Augenblicke geboten, um die noch junge
deutsche Bewegung gegen den Mißbrauch geistiger
Getränke rasch in allen Gemeinden zu verbreiten.
Der Branntwein- und der Bierstumpf zehren am
Markte der deutschen Nation. Die Gefahren des
Mißbrauchs der geistigen Getränke werden fast
überall zugegeben, es fragt sich nur, wie man
denselben begegnen soll. Dies geschieht am besten,
indem man die ganze Bevölkerung aufrüttelt und
dazu die Vereinsthätigkeit im großen Maßstabe
benutzt. Die Polizeibehörden, welche täglich mit
den Schankstätten und Trunkstüßigen und mit
den durch Trunksucht Verarmten ihre Noth haben,
sollten im eigenen Interesse überall freiwillige
Kräfte zur Bekämpfung des Uebels mit heran-
ziehen und sämmtliche in der Bildung begriffene
Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke
ermuntern, im Bunde mit der Wohlhabendepolizei
die öffentliche und private Gesundheitspflege zu
fördern und zunächst Kaffee-, Thee- und Warm-
bierstüben zu errichten, damit die armen Leute für
wenig Geld einen erquickenden warmen Trunk
erhalten können und nicht zum Schnaps zu greifen
brauchen.

Mit der Gewinnung zahlreicher Mitglieder
werden sich den Vereinen gegen den Mißbrauch
geistiger Getränke auch noch weitere Aufgaben
zum Zweck der Volkswohlthat und zur Ver-
bütung von nationaler Besorgnis eröffnen.
Es werden sich den Vereinen gegen den Mißbrauch
geistiger Getränke auch noch weitere Aufgaben
zum Zweck der Volkswohlthat und zur Ver-
bütung von nationaler Besorgnis eröffnen.
Es werden sich den Vereinen gegen den Mißbrauch
geistiger Getränke auch noch weitere Aufgaben
zum Zweck der Volkswohlthat und zur Ver-
bütung von nationaler Besorgnis eröffnen.

gegen ein ferneres clerical-conservatives Bündniß
auszusprechen. Diese Stimmung werde auch
für die nächsten Reichstagswahlen von
Einfluß sein! Das wird wohl auch in maß-
gebenden Kreisen gefürchtet!

Zu derselben Stunde, in welcher der „Reichs-
anzeiger“ die Wiedereinsetzung des Bischofs
Brinkmann von Münster verurtheilt, bringt
die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen heftigen Artikel
gegen den Abg. Windthorst, weil dieser bei
der Debatte über den Antrag Reichensperger den
Ausdruck gethan, daß „die Kirche“, d. h. die
römisch-katholische Kirche, der Paps, in Bezug
auf die Souveränität vollständig ebenbürtig
neben dem Staate stehe, ja daß die Kirche durch
Geschichte und Stifter mehr bedeute, als
alle anderen Souveränitäten. Die „N.
Allg. Ztg.“ antwortet darauf, der Paps habe die
Rechte eines Souveräns nur beiseite, so lange
es einen Kirchenstaat gab; er sei souverän ge-
wesen als Landesherz; eine andere päpstliche
Souveränität habe es niemals gegeben. In
Preußen kenne man nur eine Souveränität;
Herr Windthorst möge überzeugt sein, daß man
daran nicht rütteln lassen werde; die weiteren
Schichten unserer Bevölkerung würden die Aus-
lassungen Windthorst's mit dem Gefühl tiefer
Empörung zurückweisen. Sehr richtig!
Leider hat die preussische Regierung aber nicht
nach diesen schönen Worten gehandelt! Ein Aus-
fluß der Souveränität ist das Gesandtschaftsrecht,
und die preussische Regierung unterhält nun schon
seit Jahren wieder beim päpstlichen Stuhle einen
besonderen Gesandten. Und da dieser Gesandte
mit der Curie auch über für den preussischen
Staat zu erlassende Gesetze unterhandelt, so er-
kennt der Staat dem Paps dadurch auch ein
Stück Souveränität im preussischen Staate zu.
Das sind Thatfachen, die mit den schönen
offiziösen Worten in grollem Widerspruch stehen.

Herr v. Tisza befand sich dieser Tage in
Wien, um am österröschischen Hofe über die
Lage in Ungarn Rücksprache zu nehmen. Ueber
das Resultat derselben verlautet, daß der ungarische
Ministerpräsident für seine weitere Aktion sowohl
den Kroaten gegenüber als in Ungarn die volle
Unterstützung der Krone genießt. Was Kroaten
anlangt, so soll zunächst, falls nicht etwa größere
Ruhestörungen vorkommen, zu keiner Ausnahms-
maßregel gegriffen werden. Man wird versuchen,
ohne Landtag zu regieren und vor Allem zu ad-
ministriren, und man setzt in den Grafen Khuen
das Vertrauen, daß er sich dieser Aufgabe ge-
wachsen zeigen wird. Was das Wischehegesetz
betrifft, so ist dessen Zurückziehung eine aus-
gemachte Sache. — Aus Wien wird dem „Vester
Lloyd“ berichtet, daß seit vorigem Freitag das
dort garnisonirende 2. Ulanen-Regiment „Fürst
Schwarzenberg“ Befehl zur Marschbereitschaft hat.
Auch einige Truppen des 3. Armeekorps (Steier-
mark, Kärnten, Krain und Küstenland) sollen den
gleichen Befehl erhalten haben. Das eventuelle
Marschziel ist den Truppen unbekannt. Angesichts
der jüngsten scandalösen Vorgänge in Kroatien
läßt sich aber unsvher errathen, zu welchem
Zwecke diese Vorkehrungsmaßregeln getroffen wurden.
Die französische Regierung hat ausgedrück-
lich in Paris neben den durch die Arbeiterkrisis